

FORUM STADT

4.2025

Zeitschrift für Stadtgeschichte,
Stadtsoziologie, Denkmalpflege und
Stadtentwicklung



52. Jg.

VON DER IDEE ZUM ERBE

(Wohn-)Siedlungen im Spannungsfeld von
Planung und Wandel

BAUHAUS
UNIVERSITÄTSVERLAG

Inhalt

EDITORIAL

3

ABHANDLUNGEN

Anja Link

**Neuer Wohnraum für die Stadt der Nachkriegszeit: 15 ECA-Siedlungen
und ein vergessener Entwurf von Helmut Goldschmidt
und Oswald Mathias Ungers für Mannheim**

6

Johann Jessen und Ingolf Haase

Zollsiedlungen und Zollwohnhöfe an der deutsch-dänischen Grenze

23

Jan Münch

Genossenschaftliche Wohnanlagen der 1920er bis 1950er Jahre in München

43

Ayça Özmen

Between Continuity and Development: Bonatz's Housing Settlement in Ankara

64

REZENSIONEN

86

Nachruf Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fehl (1934–2025)

94

Autorinnen/Autoren

98

Abbildungsnachweis

100

FORUM STADT

Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Herausgegeben von „Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V.“
in Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander,
Matthias Klopfer und Elisabeth Merk.

Redaktionskollegium

- › Dr. Nadin Augustiniok (Chefredaktion),
Bauhaus-Universität Weimar, Internationales
Heritage-Zentrum
- › Dr. Robert Kaltenbrunner, Bonn und
Berlin, Bundesinst. für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
- › Sen. Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Bauhaus-
Universität Weimar, Internationales
Heritage-Zentrum
- › Prof. a. D. Dr. Klaus Jan Philipp, Universität
Stuttgart, Institut für Architekturgeschichte
- › Prof. Dr. habil. Olaf Schnur, Berlin,
vhw Bundesverband für Wohnen und
Stadtentwicklung
- › Prof. Dr.-Ing. Barbara Schöning, Bauhaus-
Universität Weimar, Fakultät Architektur und
Urbanistik
- › Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp,
Hochschule für Technik Stuttgart, Fakultät
Architektur
- › Prof. Dr. Anna Steigemann, Universität
Regensburg, Department für
Interdisziplinäre und Multiskalare Area
Studies (DIMAS)

Redaktionelle Zuschriften und Besprech-
ungsexemplare werden an die E-Mail-Adresse
der Redaktion erbeten:
nadin.augustiniok@uni-weimar.de

Die Zeitschrift FORUM STADT ist zugleich
Mitgliederzeitschrift des ca. 80 Städte
umfassenden „Forum Stadt – Netzwerk
historische Städte e. V.“
Internet: www.forum-stadt.eu

Cover

Goldschmidt und Ungers, Wettbewerbsentwurf
ECA-Siedlung Mannheim. MARCHIVUM. Bestand
Glasplatten (GP) (1607-1960). GP00250-008.

Verlag

Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint von arts
+ science weimar GmbH
Eselsweg 17, D-99510 Ilmtal-Weinstraße
Tel. +49(0)3643/4682922
E-Mail: info@asw-verlage.de
Internet: www.asw-verlage.de

Bestellungen/Abonnement

Einzelheft Print: 32 Euro,
Ausland zzgl. Porto
Einzelheft eJournal (PDF): 28 Euro
Abonnement Print: 120 Euro,
Ausland zzgl. Porto
Abonnement eJournal (PDF): 104 Euro
Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte
Bestellungen unter: www.asw-verlage.de

Anzeigen

Anzeigenpreisliste: www.asw-verlage.de

Druck

AALEXX Druck Produktion, Großburgwedel

Copyright

© 2025 Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint
von arts + science weimar GmbH und Forum
Stadt e. V., Esslingen

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten
Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der
engen Grenzen des Urheberrechts ohne
schriftliche Genehmigung in irgendeiner Form
reproduziert oder in eine von Maschinen,
insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen
verwendbare Sprache übertragen werden.

Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V.

Erster Vorsitzender Matthias Klopfer
Geschäftsstelle:
Rathausplatz 2
73728 Esslingen
www.forum-stadt.eu
E-Mail: forum-stadt@esslingen.de

ISSN Print 2192-8924
ISSN eJournal 2944-8379

Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien
die FORUM STADT unter dem Obertitel
„Die alte Stadt“ (ISS. 0170-9364).

Editorial

Während die letzte Ausgabe dem Einfamilienhaus als der scheinbar individuellsten Form des Wohnens gewidmet war, richtet die vorliegende Ausgabe von FORUM STADT den Blick auf das Gegenteil, auf geplante (Wohn-) Siedlungen. Sie stehen für die kollektive Lösung der Wohnungsfrage, für experimentelle städtebauliche Ideen, spiegeln gesellschaftliche Ordnung und historische Umbrüche wider, aber sind vor allem auch konkrete Lebensräume für viele Menschen. Mit diesem Perspektivwechsel treten wir heraus aus dem rein Privaten und hin zu den Maßstäben der Siedlungsplanung, bei der individuelle Wohnbedürfnisse nicht isoliert, sondern im Verhältnis zu Parametern wie Dichte, Bautypologie, Finanzierung und notwendiger Infrastruktur betrachtet werden. In einer Zeit, in der Fragen nach bezahlbarem Wohnraum, nach gemeinschaftlichen Strukturen und nach nachhaltiger Transformation drängender sind denn je, wird der Blick auf die Geschichte und das Potenzial des geplanten Gemeinsamen unverzichtbar.

Denn Siedlungen sind nie nur Ansammlungen von Häusern – sie sind gebaute Spiegel sozialer, wirtschaftlicher und politischer Strukturen. Ihre räumliche Organisation, gestalterische Qualität und die Verankerung in kulturellen und historischen Kontexten sind Ausdruck sozialer Wertvorstellungen und Hierarchien. Die charakteristische Morphologie wird dadurch bestimmt, ob eine funktionale Gliederung zwischen Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereichen besteht, wie zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räumen differenziert wird und durch die Nutzung und Gestaltung von Freiräumen.

Zugleich sind Siedlungen Antwortversuche auf konkrete Situationen: auf die Notwendigkeit, Arbeitnehmern eine Wohnstätte anbieten zu können, auf Wohnungsnot nach dem Krieg, auf politische Grenzlagen, auf eine bestehende Topografie. Oder auch auf Visionen einer anderen Gemeinschaft in einer neuen Architektur. Sie waren und sind Räume des Experimentierens – ob in Form von Genossenschaftsmodellen oder durch neue Wohngrundrisse, von modernen Materialien oder standardisierter Bauelemente. Nicht allen Ansätzen war Erfolg beschieden, doch allen gemeinsam ist, dass sie Spuren hinterlassen haben, an denen sich Geschichte und zeitgenössische Debatten ablesen lassen.

Und Siedlungen bleiben im Wandel. Sie verändern sich durch Umbauten, Umnutzungen, Abrisse und Ergänzungen. Diese Wandlungsfähigkeit richtet

den Fokus auf Fragen nach Resilienz, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Besonders beim denkmalgeschützten Erbe, das für künftige Generationen so bewahrt werden soll, dass sie die ursprünglichen Intentionen und Lösungen in den Gebäuden nachvollziehen können, stellt sich die Frage: Was sollte bewahrt, was kann neu interpretiert werden? Dabei sind es nicht nur das experimentelle Design und die häufig nicht auf Langlebigkeit ausgelegten Materialien, die Herausforderungen mit sich bringen. Auch heutige Komfortstandards, steigende Anforderungen an Energieeffizienz sowie sich wandelnde Nutzererwartungen erschweren es zunehmend, die Gebäude in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten. Zugleich eröffnet diese Dynamik notwendige Debatten darüber, wie solche Veränderungen in der Bewertung und Wertschätzung unserer gebauten Umwelt angemessen berücksichtigt werden können.

Die hier versammelten Beiträge beschäftigen sich mit der Planung, gebauten Realität und späteren Transformation von (Wohn-)Siedlungen des 20. Jahrhunderts. Sie spannen einen Bogen von Nachkriegsplanungen bis zu aktuellen Transformationsprojekten, von Deutschland über Dänemark bis in die Türkei. Sie beleuchten historische, städtebauliche und architektonische Entwicklungen ebenso wie die gegenwärtigen Herausforderungen der Bestandserhaltung und Weiterentwicklung. Alle mit konkreten Beispielen beschäftigt, zeichnen sie die individuellen Intentionen und Kontexte der Siedlungen nach und untersuchen ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Anja Link entdeckte in ihrer Recherche zu den ECA-Siedlungen den Entwurf für Mannheim des Kölner Architektenteams Helmut Goldschmidt und Oswald Mathias Ungers. Diese Versuchssiedlungen, die aus dem European Recovery Program der US-amerikanischen Economic Cooperation Association (ECA) gefördert wurde, sollten dem rationellen Bauen neue Impulse geben und gleichzeitig zeitgemäßen Wohnraum für Arbeiterfamilien in 15 Industriestädten Westdeutschlands schaffen. Mit dem modularen Grundriss, der das Haus konsequent von innen nach außen entwickelt, nutzen Goldschmidt und Ungers die Spielräume der aufgelockerten Bauweise, um einen städtebaulich klaren und zugleich experimentellen Ansatz zu formulieren.

Nicht bei einer bloßen Planung blieb es bei den Zollbauten, die nach der Volksabstimmung von 1920 den neuen Grenzverlauf zwischen Deutschland und Dänemark markierten. **Johann Jessen und Ingolf Haase** haben sich dem bisher noch wenig beachteten Thema für die zweisprachige Wanderausstellung „100 Jahre Zollbauten an der deutsch-dänischen Grenze“, die 2024 und 2025 in der Grenzregion gezeigt wird, gewidmet. Der nun vorliegende Artikel befasst sich mit der Entwicklung und der architektonischen Gestaltung der zahlreichen Amtsgebäude, Gendarmenhäuser

und Dienstwohnungen, die beidseitig der Grenze entstanden. Obwohl sie nur Arbeits- und Wohnort auf Zeit waren, waren sie für viele prägend.

Jan Münch untersucht in seinem Artikel die Qualitäten, Herausforderungen und die Transformierbarkeit von genossenschaftlichen Wohnanlagen der 1920er bis 1950er Jahre in München. Seine Masterthesis an der Technischen Universität München zu diesem Thema wurde 2025 mit dem Otto-Borst-Preis gewürdigt. Die Baugenossenschaften trugen mit ihren Bauprogrammen wesentlich zur Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums in der Nachkriegszeit bei. Noch heute bestehend und bewohnt, überraschen die Wohnanlagen durch ihre Resilienz und Anpassungsfähigkeit, die im Artikel historisch und entwerferisch herausgearbeitet werden.

In ihrem Beitrag widmet sich **Ayça Özmen** dem Saraçoğlu-Viertel in Ankara, das in den 1940er Jahren von Paul Bonatz als erstes Massenvohnungsbauprojekt der Türkei für Beamte entworfen wurde. Die Siedlung verbindet Prinzipien der Zweiten Nationalen Architekturbewegung mit deutschen Siedlungsmodellen und wurde 1979 unter Denkmalschutz gestellt. Obwohl das Quartier kontinuierlich bewohnt war, wurde es in den 2010er Jahren als „Risikogebiet“ eingestuft und daraufhin umfassend renoviert. Gerade an den räumlichen und funktionalen Veränderungen lässt sich die Frage nach der Bewertung der „adaptiven Wiederverwendung“ aufzeigen – und damit die kritische Diskussion darüber anstoßen, wie die kulturelle Bedeutung moderner Wohnbauten nicht statisch, sondern dynamisch bewertet werden sollte.

Diese Sammlung lädt dazu ein, die unterschiedlichen Beiträge miteinander ins Gespräch zu bringen – ihre Unterschiede und Parallelen zu erkennen sowie Widersprüche und Gemeinsamkeiten kritisch zu reflektieren. Siedlungen sind dabei nicht als starre Formen zu verstehen, sondern als lebendige, vielschichtige Bau- und Lebensweisen, die als Alltagsräume einem kontinuierlichen Wandel unterliegen. Die Texte wollen Anregungen bieten, diesen Wandel in seiner Komplexität wahrzunehmen und weiterzudenken.

Abschließend möchten wir Gerhard Fehl würdigen, der über viele Jahrzehnte die Planungsgeschichte und Planungstheorie mit seinem wissenschaftlichen Werk und seiner engagierten Auseinandersetzung mit dem Fach entscheidend mitgestaltet und bis heute geprägt hat.